

Geht nur hinein, edler Herr! — war die Antwort. — Sie ist ganz allein und mag auch Keinen um sich haben; wenn Ihr aber eintretet, braucht sie Keinen weiter.

Rosamunda war zu offenherzig, besaß die Kunst der Verstellung zu wenig, als daß ihre Umgebung nicht mit leichter Mühe die Geheimnisse ihres Herzens erlauschte. Selbst die Kleine ahnete sie; doch ein Blick des Unwillens bestrafte ihren Vorwitz.

Mit bangem Vorgefühle näherte sich Leonardo dem Zimmer. Er legte das Ohr an die Thüre, kein Laut war zu vernehmen. Dann öffnete er sie leise und blieb, als wäre er ein Sünder, der vor seine Richterinnen treten sollte, zögernd stehen.

Rosamunda saß dem Fenster zugewandt; sie hatte den Arm um eine ruhende Laute geschlungen und schien mit träumerischen Blicken die Wölkchen zu begleiten, die im Blau des Morgenhimmels zerstreut über die Anhöhen des Janiculus hinzogen. Mehrere Sekunden blieb sie in dieser Stellung bewegungslos sitzen; dann aber griff sie hastig zur Laute, glitt mit dem Finger durch die Saiten und ließ in den entlockten Tönen die Empfindungen ihres Herzens sich aussprechen.

Die Vögel mögen jubelnd singen,
Verlassen sich' ich, gramgebeugt;
Was kann der üpp'ge Lenz mir bringen,
Wenn seine holde Stimme schweigt?

Die Blumen strömen süße Düste
Und Labe quillt aus wür'gem Beet;
Wir athmen keines Frühlings Lüfte,
Wo seines Mundes Hauch nicht weht.

Der Gesang schwieg, nur einzelne Klänge des Instrumentes ließen sich vernehmen. Plötzlich aber erhielt das Lied seinen Schluß und die bewegteste Wehmuth schien sich darin auszuhauhen:

Wenn liebentflammt sein Aug' mich grüßte,
Was fragt' ich nach des Glückes Treu?
Wo Er erscheint, da lacht die Wüste,
Wo Er entfernt, da weint der Mai!

Leonardo hieß unter seinen Freunden ein fertiger Redner; in diesem Augenblicke hatte ihn sein Talent verlassen. Als schnürte ihm ein Krampf die Kehle zu, stand er ohne Stimme wie ohne Bewegung da. Es ergriff ihn eine Beklemmung, wie er sie nie empfunden hatte; eine unsichtbare Macht, welcher er nur mit Mühe widerstand, schien ihn zum Zimmer wieder hinaus treiben zu wollen.

Auch Du gewährst dem Grame keine Linderung! — sprach die Sängerin zur Laute, und in der Stimme verriethen sich nahnde Thränen. — Die Saiten gelangen zur Ruh wieder, das Herz zuckt ewig fort — ewig fort, bis es unter einem grünen Hügel nicht mehr zu schlagen vermag. Armes Herz, wenn er sich doch erst über Dir nölzte!

Bei diesen Worten war sie aufgestanden und wollte das Instrument auf den Tisch in der Mitte des Zimmers legen.

Leonardo! rief sie zusammensahrend.

In ihrem Antlitz war eine schlaflose Nacht zu lesen, das muntere Roth der Jugend schien einer fränkenden Blässe zu erliegen, das sanfte Blau des Auges strahlenarm und matt.

(Die Fortsetzung folgt.)

S o n e t t.

Ein Wort für die Unzahl von (sogenannten)
Pietisten und Conventikel-Leuten.

Religion, Du heilige, Gottgeborene,
Du jedes höchsten Heiles Spenderin!
Mit Seelenschauer seh' ich auf Dich hin,
Als auf das Opfer, das zum Tod erkorne.

Weh! die zum eig'nen Untergang verschworne
Und freyle Welt hegt wilden Tigersinn,
Verstoßend Dich für schnöden Lußgewinn,
Als Wahn-erschaffne, durch Cultur verlorne.

Und wenn, wenn naht die dreimal sel'ge Zeit,
Wo, Göttin! Du von Neuem wirst geehret
Und wo mit Macht Du kannst das Böse hindern?

„Sie naht, so bist zur Antwort Du bereit,
„Sobald Vernunft dem Sectengeiste wehret

„Und sich die Kerzte meiner Schwäche mindern!“

Ed. Bönecke.

N ä t h s e l.

Besthest Du's, wirst Du an vielen Orten,
Selbst auf der Bühne wohlgelitten seyn;
Verbindest Du's mit wohlgesetzten Worten,
So nimmst Du Menschen sicher für Dich ein;
Stehst Du darauf, so gibt es leckern Braten,
Wenn Dein Beginnen Dir ist wohl gerathen.

Carl Hold.